

Abbildung: Wege der Zusammenarbeit mit Eltern, PHSG, 2015

Elterneinbezug und Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

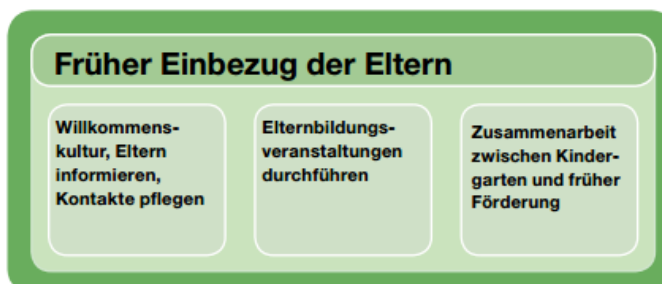
Inhalt

1. Vorgaben und Ziele für QUIMS-Schulen	2
2. Kriterien erfolgreicher Elternarbeit	3
2.1 Die Haltung den Eltern und der Elternarbeit gegenüber	3
Elternarbeit braucht Vielfalt, Beziehung, Elterneinbezug und gute Rahmenbedingungen ..	3
Netzwerke unterstützen die Elternarbeit	4
3. Mögliche Inhalte der Elternbeteiligung	5
4. Elternmitwirkung als Chance	6
5. Der Prozess	6
5.1 Fragen zur Planung des Prozesse	6
5.2 Stolpersteine	7
6. Konkrete Beispiele	7
7. Literaturhinweise	11

Elterneinbezug – Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Die Forschung konnte nachweisen, dass die Familie nach wie vor der wichtigste Ort für die frühkindliche Entwicklung und Förderung und das Lernen in der Schule darstellt. Die Rolle der Eltern ist somit zentral. Jede weitere Förderung ist umso erfolgreicher, je besser sie mit den Eltern zusammenwirkt. Es ist darum erstrebenswert Eltern zu beteiligen und mit ihnen „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ einzugehen. Die Herausforderung für die Fachpersonen besteht darin, eine breite Elternschaft zu erreichen und den unterschiedlichen Bedürfnissen von Eltern gerecht zu werden. Gezielt gebildete Netzwerke bieten niederschwellige Begegnungsangebote und erleichtern dadurch auch den Zugang zu sozialbenachteiligten Eltern.

1. Vorgaben und Ziele für QUIMS-Schulen



Der Bildungsrat hat die folgenden Ziele für alle QUIMS-Kindergärten als verbindlich erklärt. (Der «Elterneinbezug» ist nur für QUIMS-Kindergärten obligatorisch. Die anderen Stufen einer Schule können sich an diesen Massnahmen beteiligen und so deren Wirksamkeit erhöhen)

Auf der Ebene der Schule (Schulprogramm, Schulleitung und Lehrpersonen)

1. Die Schulleitung und die Lehrpersonen haben den Schwerpunkt «Früher Elterneinbezug» im Schulprogramm festgelegt und haben Massnahmen dazu realisiert.
2. Sie gewährleisten, dass sich möglichst alle Eltern willkommen fühlen, dass sich die Schule und Eltern vertrauensvoll begegnen, dass Eltern gut informiert sind, dass Eltern und Lehrperson regelmässig miteinander über das betreffende Kind sprechen.
3. Sie gewährleisten für Eltern die Möglichkeit, bedürfnisgerechte Bildungsangebote zu Erziehungs- und (Sprach-)Lernfragen zu besuchen (es bestehen Angebote, die unterschiedlichen Interessen der Eltern Rechnung tragen).

Auf der Ebene der Eltern

Die Aktivitäten mit Fokus Elterneinbezug leisten einen Beitrag, die folgenden übergeordneten Ziele zu erreichen (besser zu erreichen als zum Ausgangszeitpunkt):

1. Die Eltern sind über das Schulsystem sowie über ihre Pflichten und Rechte informiert; sie beteiligen sich an Einzelgesprächen und an Elternveranstaltungen.
2. Sie kennen Handlungsmöglichkeiten, mit denen sie das Lernen ihres Kindes unterstützen können, und wenden davon einzelne an. Sie fördern das Sprachlernen ihres Kindes – im Rahmen ihrer Möglichkeiten, in ihrer Familiensprache und in Deutsch –, indem sie das Gespräch und das Vorlesen pflegen und indem sie für vielfältige Lerngelegenheiten zuhause und in der Freizeit des Kindes sorgen.

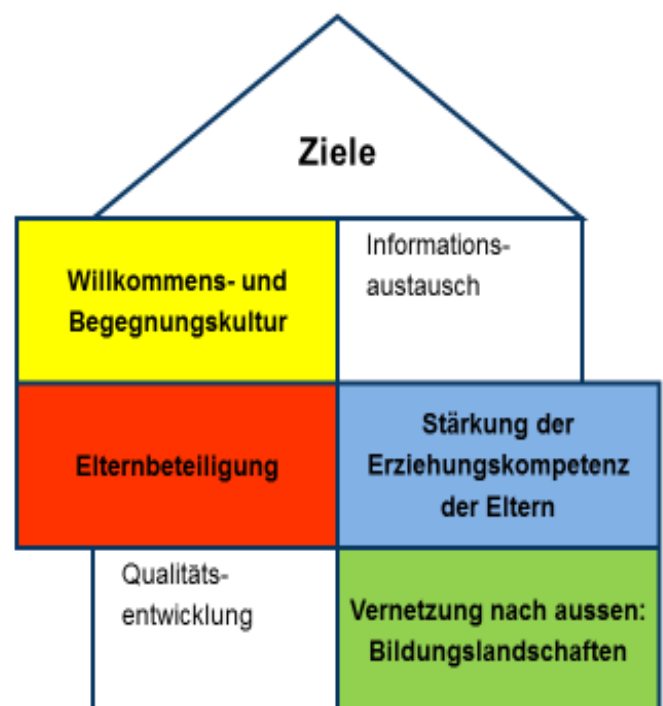
2. Kriterien erfolgreicher Elternarbeit¹

2.1 Die Haltung den Eltern und der Elternarbeit gegenüber

Grundlage für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaften ist eine respektvolle Grundhaltung den Eltern gegenüber und gegenseitiges Vertrauen. Vertrauen braucht Beziehung. Diese entsteht, wenn regelmässige Begegnungen stattfinden, die für alle Beteiligten erfreuliche Erfahrungen ermöglichen. Eltern spüren, wenn sich die Lehrpersonen für ihre Anliegen und Meinungen interessieren. Eltern haben unterschiedliches Wissen, Erfahrungen mit der Schule und Erwartungen an die Schule. Elternarbeit muss darauf Rücksicht nehmen und mit den Eltern zusammen definieren, wie die Zusammenarbeit gestaltet werden soll.

Elternarbeit braucht Vielfalt, Beziehung, Elterneinbezug und gute Rahmenbedingungen

- Eltern fühlen sich in der Schule willkommen.
- Eltern sind Experten für ihre Kinder.
- Eltern haben Ressourcen und Knowhow, sie bringen sich mit ihren Talenten ein.
- Regelmässige Kommunikation ist wichtig.
- Vielfalt in der Kommunikation und bei den Elternangeboten bereichert und spricht eine breitere Elternschaft an.
- Eltern lernen mit und im Austausch mit andere Eltern.
- Eltern(delegierte) sprechen, arbeiten und bestimmen mit.
- Eltern bringen ihr Umfeld mit ein: Vernetzung im Sozialraum.



Elternbildungs- und Informationsangebote müssen die unterschiedlichen Bedürfnisse von Eltern in Bezug auf Inhalt, Sprache und Methodik berücksichtigen. Universelle Angebote, die sich an alle Eltern vom Kindergarten bis zur 6. Klasse richten sind weniger geeignet. Es gibt keine Rezepte, doch lassen sich aus den Erfahrungen in der Elternbildung und Familienarbeit im In- und Ausland² folgende Erfolgsfaktoren und Empfehlungen für die Elternarbeit ableiten:

- Elterninformationen beziehen sich auf den Entwicklungsstand des Kindes. Die Sprache berücksichtigt das Wissen der Eltern, Inhalte werden mit Bildern illustriert und eventuell in die Herkunftssprache übersetzt.
- Inhalte von Bildungsangeboten werden **mit** den Eltern definiert. Sie orientieren sich an der Lebenswelt der Familien. Vielfalt und ein Fokus auf die Ressourcen der Eltern sind entscheidend.

¹ www.vodafone-stiftung.de/elterninformation_leitfaden.html

² www.elternbildung.ch, www.femmestische.ch, www.digitale-chancen.de/mekofam/, Zugriff 29. Juli 2015

- Neben schriftlichen Informationen schätzen Eltern Begegnungsangebote, an denen auch die Kinder teilnehmen. Soziale Kontakte und der Austausch stehen im Zentrum. Der Erfahrungsaustausch über Alltagserlebnisse ist zentral. Aktuelle Fragen sollen beantwortet werden.
- Anregungen und Wissen werden über gemeinsame Handlungen vermittelt. Fachinputs sind kurz.
- Eltern schätzen Informationen mittels digitaler Medien wie Webseiten, YouTube, Blog, WhatsApp etc.
- Attraktive Rahmenbedingungen sind ein Muss: Leitungsperson mit eigener Migrationserfahrung, Erfahrung als Alleinerziehende, wenig Verbindlichkeit und Bürokratie, flexible Start- und Endzeiten Angebote an vertrauten Orten ohne Reiseweg, Kinderhüteangebote für kleinere Kinder, geringe Kosten, Willkommenskultur, Spass, Austausch in der Muttersprache, etc.

Schwer erreichbare Eltern, Eltern mit Migrationserfahrung, Einelternfamilien und Familien in belasteten Lebenssituationen werden in ihrem Lebensumfeld aktiv und persönlich durch vertraute Personen oder Multiplikatoren/innen idealerweise in der Muttersprache angesprochen. Hausbesuche sind wirkungsvoll. Sie zeigen das Interesse an der Familie.

Netzwerke unterstützen die Elternarbeit

Durch die Stiftung „Digitale-Chancen“¹ unterstützte Projekte zeigen, **dass Netzwerkarbeit wesentlich den Erfolg von Elternarbeit mitbestimmt und Schulen entlasten kann.** Im Idealfall geht die Netzwerkbildung von **etablierten Angeboten** im Sozialraum, in der Siedlung, im Quartier, in der Gemeinde aus. Fachwissen kann über Experten/innen hereingebracht werden.

Gelingensfaktoren für Netzwerke:

- Strategische Vorgaben und eine mittel- bis langfristig gesicherte **Finanzierung** der Koordination der Anbieter und Angebote, der Information über die Angebote sowie der Qualitätssicherung sind von zentraler Bedeutung für eine gelingende Umsetzung.
- Netzwerkbildung bietet den Partnern dann einen Mehrwert, wenn **unterschiedliche Kompetenzen** in einem Netzwerk zusammengeführt werden und diese sich ergänzen.
- Netzwerkarbeit braucht ein **Konzept**, Bereitschaft zur Zusammenarbeit, **Zeit** für regelmässige Absprachen, eventuell **Qualifizierung** des Personals.
- Besonders **Multiplikatoren/innen** und **ehrenamtliche Mitarbeitende** müssen geschult, in ihrer Arbeit begleitet und wertgeschätzt werden.
- Etablierte Netzwerke können **unterschiedliche Themen** bearbeiten und sich so breit positionieren.

Treffpunkte

Schule, Kindergarten, Betreuung / Hort, Familienzentrum, Bibliothek, Ludothek, Kita, Spielgruppe, Spielplätze, (Migranten)-Vereine, Kirchen, Quartier- und Siedlungstreffpunkte, Elternbildung, (Migranten)-Vereine, Offene Jugendarbeit etc.

Fachwissen

Schulische Heilpädagogen/innen, DaZ-Lehrpersonen, Therapeuten/innen, Soziokulturelle Animator/innen, Bibliotheksfrauen, Zahnpflegefachfrauen, Ernährungsberaterinnen, Leseanimatorinnen, Elternbildner/innen, Präventionsfachstellen, Caritas, Heks, SRK etc.

Multiplikatoren/innen

Elternmitwirkung, Nachbarn, Familienbegleitung, Femmes-Tische-Moderatorinnen, Interkulturelle Vermittler/innen, Brückenbauer/innen, (Schul-)sozialarbeiter/innen, Quartierberatung, andere Eltern, Senioren/innen, Kulturvereine, Kirchen etc.

Angebote

Klassenelternabende, Schulanlässe, ElternCafés, Deutschkurse mit Elternbildung, (Interkulturelle Eltern)-Kind-Treff, Elternberatung, Familienbegleitung, Elternbildung, Schenk mir eine Geschichte, Femmes-Tische, Väterforum, Spielgruppen mit Elternbildung, Familienbegleitung, Elterncoaching, Marte meo etc.

Weiterführende Informationen: eine Auswahl

- Informationen zur Netzworlbildung in der Schweiz: www.oberglatt.ch/de/familiemain/blo/
- Information und Unterstützung durch Angebote von Migros-Kulturprozent: www.conTAKT-net.ch
- Beispiele von Familienzentren: www.karussell-baden.ch/, www.fizwetzikon.ch/
- Beispiele Eltern-Kind-Gruppen: <http://fruehfoerderung-winterthur.ch/fuer-kinder-eltern/eltern-kind-treff/>

Vernetzung in der Gemeinde: www.migrationsrat-wallisellen.ch/projekte/contact-net-ch-contact-kind-ch/

3. Mögliche Inhalte der Elternbeteiligung³

Willkommens- und Begegnungskultur	Vielfältige und respektvolle Kommunikation
Gemeinsam mit Eltern erarbeitetes Konzept als Basis <ul style="list-style-type: none">- Begrüssung der Eltern neuer Schülerinnen und Schüler, Elterndelegierte als Brückenbauer/-innen- Besuchstage, Schulbeginn- und Schulschlussritual, Feste- Besucherfreundliche Schulräume- Persönliche Ansprache und Begrüssung der Eltern,- Kontaktmöglichkeiten mit positiver Ausrichtung- Elterncafé, Apéro- Teilnahme der Lehrpersonen an Elternanlässen- Hausbesuche	Gemeinsam mit Eltern erarbeitetes Kommunikationskonzept der Schule <ul style="list-style-type: none">- Schriftliche Informationen: Dokumentation, Webseite, elektronische Newsletter, Quartalsbriefe, Schulzeitung- WhatsApp-Gruppen- Sprechstunden: Bedürfnis- und Ressourcen orientiert, im Dialog- Elternkontaktheft: individuelle Ebene- Positive Rückmeldungen, Lob, Anerkennung, Wertschätzung- Brückenbauer/-innen, Schlüsselpersonen- Definition der Rollen und Aufgaben- Feedbackkultur- Elternkonferenzen

³ Zusammenstellung mit Bezug zu „Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit“, Vodafone Stiftung 2014,

Erziehungs- und Bildungs Kooperationen	Elternmitwirkung (Elternpartizipation)
<p>Konzept zur Gestaltung der Erziehungs- und Bildungs Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Austausch über Erziehungs-, Bildungs- und Gesundheitstagen an Klassenelternanlässen, Stufenanlässen, Schulanlässen - Elternkurse: Lernort Familie, Prävention, Berufswahl - Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen - Gemeinsam erarbeitete Elternratgeber - Schulvereinbarungen mit allen Beteiligten - Eltern stellen Ressourcen zur Verfügung: Beruf, Hobby, Vernetzung 	<p>Reglement Elternmitwirkung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Demokratisch gewählte Elterndelegierte - Dialog - Regelmässiger Austausch unter allen Beteiligten - Gemeinsame Planung basierend auf den Jahreszielen der Schule - Eltern als Critical Friends, Einbezug in Meinungsbildungsprozesse - Einbezug in die Schul- und Qualitätsentwicklung, Mitarbeit in Arbeitsgruppen - Mitwirkung bei schulischen Aktivitäten - Einbezug der Lernenden

4. Elternmitwirkung als Chance



Elternräte und Elternforen können die Schule in allen Erfolgskriterien unterstützen. Brückenbauer/innen sprechen Eltern an. Regelmässige Eltern-Cafés sind niederschwellige Kontakt- und Austauschplattformen. Deutschlernen wird unterstützt.

Elterndelegierte organisieren die Kinderbetreuung während den Anlässen z.B. mit Schülern/innen der Sekundarschule.

5. Der Prozess

5.1 Fragen zur Planung des Prozesses

1. Welche Angebote im Bereich Willkommenskultur und Begegnungen, Informationen, Elternbeteiligung, Stärkung der Erziehungskompetenz, Qualität und Vernetzung gibt es bereits?
2. Welche Eltern werden gut erreicht? Welche sollten verstärkt angesprochen werden können? Warum können gewisse Eltern nicht erreicht werden? Bewusste Auseinandersetzung mit dem IST-Zustand. Die Erreichbarkeit und die Bedürfnisse der Eltern ändern von Klassenzug zu Klassenzug. Gibt es die magische Formel an unserer Schule, um möglichst wenige „nicht“ zu erreichen?
3. Wie kann die Haltung der Lehrpersonen und Mitarbeitenden den Eltern und der Vielfalt gegenüber die Weiterentwicklung unterstützen? Wie wichtig ist ihnen die Elternarbeit? **Diese Frage muss immer wieder spiralförmig in den Prozess eingebaut werden.**
4. Woran werden die Kinder, die Lehrpersonen, die Eltern merken, dass sich etwas verändert hat?
5. Wo werden die Eltern bereits aktiv einbezogen? Wie können die Eltern in den bestehenden Angeboten verstärkt aktiv einbezogen werden?
6. Wie können die Besuchstage gestaltet werden um Eltern verstärkt aktiv einzubeziehen?
7. Wie werden Sprüche, die verhindern oder blockieren aufgefangen:
 - Das machen wir schon! → Was genau wird schon gemacht und werden die Zielgruppen damit erreicht? Wie viele machen das schon?

- Das ist nichts Neues! Man muss nichts Neues erfinden! → Die Aktivitäten und Ansätze müssen nicht neu sein, aber bewusster und gezielter umgesetzt werden und für alle gelten.
8. Wie können mehr Eltern erreicht werden? Wer kann unterstützen?
 9. Was ist die Rolle des Elternrates, - forums? Wie kann die Elternmitwirkung besser eingebunden und zur Vernetzung und Unterstützung genutzt werden? Dies kann ein wichtiger Punkt in der Entwicklung von QUIMS sein. Coaching kann über die QUIMS-Gelder finanziert werden.
 10. Wie können die Übergänge Vorschule - Kindergarten – Primarschule - Sekundarschule gestaltet werden?
 11. Wie kann die Sprachenvielfalt der Eltern an einem Anlass optimal organisiert werden. Eltern sollen die Möglichkeit erhalten sich immer in ihrer Sprache mitteilen zu können. Wie ist die Haltung der Schule und der Lehrpersonen? Sie sollen aber auch dabei unterstützt werden, Deutsch zu sprechen. → Deutschkurse in Kombination mit DaZ-Unterricht z.B. ElternKaffees
 12. Was soll für alle gelten, Standards, und wie können alle von individuellen Erfahrungen profitieren?
 13. Wie kann Good Practice sichtbar und nutzbar gemacht werden. Tu Gutes und sprich darüber!

5.2 Stolpersteine

- Führung fehlt
- Ziele sind unklar → Motivation fehlt
- Starke Belastung durch andere Themen
- Negative Erfahrungen mit der Elternarbeit, mit einzelnen Eltern
- Fehlende Ressourcen und Know-how
- Wenig Erfahrung mit Projektarbeit
- Team als Chance wird zu wenig genutzt
- Negative Kräfte im Team
- Nur der Kindergarten arbeitet am Elterneinbezug, keine Weiterführung in Primar- und Sekstufe
- Fehlende oder mangelhafte Koordination mit dem Vorschulbereich

6. Konkrete Beispiele

Ideen für den Einbezug der Eltern

Die Angebote sollen alle Eltern ansprechen. Sie sollen sich einbringen, mitgestalten und mitwirken können. Die Angebote bauen auf den Ressourcen, dem Know-how und den Erfahrungen der Eltern auf. Aktivitäten sollen zum konkreten Tun einladen und Anregungen für die Umsetzung zu Hause geben. Informationen allein genügen nicht. Junge Eltern sind dankbar, wenn sie konkrete Anregungen erhalten. Eltern, die ohne Bücher und ohne Basteln aufgewachsen sind, können mit der Aufforderung vorzulesen oder zu basteln nichts anfangen.

Eltern entscheiden selbst, ob sie in spezifisches Angebot nutzen wollen.

Einige Anregungen

Förderangebote im Vorschulbereich

- **Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten**, Projekt der Stadt Basel, www.ed-bs.ch/bildung/kommunikation/broschueren/brosch-de-vor-dem-kindergarten.pdf
- **Sprachförder spielgruppen**, <http://farbigesschwamendingen.ch/angebot/chrabelundspielgruppen/index.php>
- **„Lernort Familie 3plus“**, 3-teiliges Angebot für Eltern mit Kindern ab 3 Jahren der Geschäftsstelle Elternbildung Kanton Zürich: «Zwischen Grenzen und Freiräumen» «Lernen im Alltag» «Startklar für den Kindergarten» Zu jedem Thema finden jeweils fünf Gruppentreffen, ein Einzelcoaching und ein Treffen mit allen Familien statt.. Es werden Filme aus dem Programm www.kinder-4.ch gezeigt. Eltern erfahren konkret, wie Kinder lernen.

Sprachförderung der Kinder mit Elterneinbezug

- **Geschichtensack**, ein Projekt aus Kanada, das in Genf und Luxembourg erfolgreich umgesetzt wird. Jedes Kind bekommt im Turnus einen Sack mit einem Kinderbuch in seiner Erstsprache, einem dazu passenden Spielauftrag und andere Zutaten mit nach Hause. Die Eltern haben am Elternabend gelernt, was sie mit dem Geschichtensack tun sollen/können. Das Kind wird den Sack nach der festgelegten Dauer zurückbringen und berichten, wie es die Anregungen genutzt hat. www.ge.ch/enseignement_primaire/sacdhistoires/:
- **Leseprojekt**, Der 1. Anlass wird von Kita, dem Kindergarten, der Schule organisiert. Eltern werden zu einer Lesenacht eingeladen und anschliessend dazu motiviert, sich selbst zu beteiligen. Der 2. Anlass wird mit Eltern gestaltet. Sie lesen Geschichten aus ihrer Heimat, Märchen, aus ihren Lieblingskinderbüchern oder andere Texte vor. Der 3. Anlass findet in der Bibliothek statt. Die Familien lösen einen Bibliotheksspass und lernen das Angebot kennen.
- **Sprache lernen**: Vorlesen, miteinander lesen, Hörbücher, Hörmemory, eigene Geschichte erzählen, Alltag beschreiben, Fingerverse, Ratespiele, Zaubersprüche, Abzählverse, Sprachspiele
- **Bilderbücher** vorlesen, erzählen lassen, anschauen, Lesenachmittage, Vorlesen in der Muttersprache während dem Kindergarten für einzelne Kinder, mehrsprachige Bilderbücher, Bilderbücher als App: z.B. Der kleine Eisbär, kombiniert mit dem Film Bilderbücher oder Games aus www.kinder-4.ch
- **Buchpaten**: www.buchpaten.org. Fachpersonen bieten dialogische Lesungen von Bilderbüchern an. Jedes Kind bekommt ein eigenes, neues Bilderbuch.
- **Singen fördert die Sprache**: mehrsprachige Lieder, Musikkassetten (aufnehmen), albanisches Kinderliederbuch von Elternbildung CH
- **Mein eigenes Kochbuch**: Eltern und Kinder schreiben ihre Lieblingsrezepte auf
- **Gewürztagebuch**: Eltern und Kinder bringen Gewürze aus ihrer Kultur mit: riechen, schmecken, beschreiben, hören: → Gewürzbilder, - memory, Gewürzbuch
- **Hausaufgabenheft im DaZ-Unterricht**: Die Unterstufe definiert einen Grundwortschatz, den die Kinder im Kindergarten erlernen sollen. Im DaZ-Unterricht wird der Wortschatz erarbeitet. Die Kinder erhalten Hausaufgaben, die sie mit den Eltern zusammen erledigen sollen → die Kinder und die Eltern erweitern ihre Deutschkenntnisse.

- Vorstellen diverses **Sprachspiele für die langweilige Autofahrt**: Stadt-Land-Fluss, Begriffe erraten. Ich sehe etwas, was du nicht siehst etc.

Lernförderung

- **Gartenmorgen mit Vätern und Kinder**: Gemeinsam die Natur erleben, beobachten, wachsen sehen. Vergleich mit dem Aufwachsen der Kinder: Schatten/Licht, viel Wasser/ wenig, Dünger, Stecken. etc. Sonnenblume, Tulpen, Bohnen.
- **Vertraut werden mit Kulturtechniken**: Schneiden, Nähen, Backen: Mütter nähen ein Stofftier, das das Kind selbst ausgeschnitten hat. Während der Arbeit mit den Händen, lässt sich gut über Erziehungsfragen sprechen.
- **Spielen im Kindergarten**: am Abend, am Mittag, draussen oder drinnen, für die Konzentration, zum Zahlenlernen, zum Matheüben, um soziale Fertigkeiten zu üben. Eltern können die Spiele selbst testen, Spiele aus der Heimat mitbringen. Verbunden mit einem Besuch in der Ludothek.
- **Spielen im Schulalter**: Diverse Spiele liegen auf und können ausprobiert werden. Es handelt sich um Spiele, die unterschiedliche Kompetenzen fördern: Konzentration Geschicklichkeit, Ausdauer, Sprachförderung, mathematische Fertigkeiten, räumliches Denken etc. Die Eltern bringen ihre Lieblingsspiele mit.
- **Spielekiste**: Es steht eine Kiste mit Spielen bereit, die die Kinder ausleihen können. Alternativ: Jede Familie soll eine bestimmte Anzahl Spiele pro Jahr ausleihen und zu Hause spielen. Eine Liste mit Spielbeispielen finden Sie unter www.lernortfamilie.ch/98.html. Die Spiele können auch ausgeliehen werden Siehe dazu die Spieleliste www.lernortfamilie.ch/sprachfoerderung.html
- **Spielen und Bewegung in der Turnhalle mit den Eltern, Turnhallenfest**: Grobmotorik, Zutrauen, Mut haben, Geschicklichkeit, Soziale Fähigkeiten, Kraft haben, etc.
- **Spielräume schaffen**: Kisten als Haus, Tischtuch über den Küchentisch als Höhle, Nest bauen ist wichtig, sich verstecken
- **Spiele basteln für die Ferien**: Memory, ev. mit eigenen Fotos, Surlli, Bildergeschichten herstellen, Himmel-und Höllspiel.
- **Von Matschmonstern und Schmierprinzessinnen**: Götschen und Schmieren, kneten und spritzen, die Fantasie kennt keine Grenzen.
- **Musikmorgen mit den Vätern, selbstgemachte Instrumente**
- **Lernparcour** mit diversen Lernangeboten, die die Kinder den Eltern erklären.
- **Kartenspiele**: Elternbildung CH lanciert 2015 eine Aktion, die sich auf das Programm „Stark durch Erziehung“ abstützt. Kartenspiele fördern diverse Kompetenzen. Schulen, die mit den Spielkarten ein Projekt durchführen wollen, erhalten Kartensets kostenlos. www.elternbildung.ch

Lernangebote für Eltern

- **DaZ - für Mütter am Morgen**: Der Deutschkurs nach fide beinhaltet schulische und erzieherische Themen

- **LernCafé:** Mütter und Väter lernen neue Lerntechniken kennen, ev. in Kombination mit dem Heft Mein schlaues Lernheft, Verlag Orell Füssli.

Elternbeteiligung

- **Gesunder Znüni:** Jeden Freitag erhält eine Mutter einen Zettel. Sie besorgt Früchte, Gemüse, Nüsse für die nächste Woche. Drei Kinder richten den Znüni.
- **Kochkurse:** Mütter sind eingeladen im Hort und arbeiten mit. Sie lernen gesunde Gerichte kennen, Backen zu besonderen Anlässen. Backen als Vorbereitung zur Mathematik.
- **Zeittauschbörse: Ich kann gut...** Eltern stellen ihre Ressourcen zur Verfügung. Wer ein Angebot gibt, kann eines beziehen: Nähen, Kleider flicken, Hausaufgaben erklären, Einladung übersetzen, Entschuldigung oder Gesuch schreiben helfen etc.
- **Mittagstisch:** Mütter und Väter arbeiten mit, rüsten Gemüse, kochen und essen mit
- **Besuchsmorgen über zwei Wochen mit Stundenplan:** Singen, Basteln, Waldtag etc. Eltern werden einbezogen.
- **Feste**
- **ElternCafé in der Mensa:** ein Begegnungsort organisiert durch den Elternrat
- **Spielnachmittag im Hort mit Eltern**
- **Internationales Jahr:** Rituale und Feste erklärt von Eltern
- **Väter-Frühstück,** mit Spielen und Aktivitäten für „richtige Männer“ und deren Kinder
- **Eltern stellen ihre Wurzeln vor:** www.conTAKT-kind.ch

Vernetzung im Sozialraum

- **„Café Netpoint“:** Vernetzung mit Angeboten ausserhalb der Schule, Bildungslandschaften, <http://bildungslandschaften.ch/node/196>
- **Vernetzung mit Integrationsangeboten im Quartier, der Gemeinde**
- **Vernetzung mit der Spielgruppe plus**
- **Gotte-, Göttisystem:** Bisherige Eltern begrüssen neue Eltern und erleichtern ihnen den Zugang
- **Einladung mit Adressen von Eltern,** die angefragt werden können, wenn man etwas nicht versteht oder Fragen hat.

Angebote für Eltern

Interkulturelle Elternkaffees www.mayamullecoaching.ch/partnerschaften_downloads.html und http://elternkurse.ch/elternkurse_011.htm

ElzuKi [Eltern zusammen mit Kindern – Eltern helfen beim Lernen, http://elzuki.educanet2.ch/info/](http://elzuki.educanet2.ch/info/)

Eldis	Eltern lernen Deutsch in der Schule, www.stadt-zuerich.ch/content/ssd/de/index/jugend-_und_erwachsenenbildung/integration/deutschkurse.html
Eltern sein	Veranstaltungen des SRK Kanton Zürich, www.srk-zuerich.ch/srk/lch-suche-Hilfe/fuer-Familien/Starke-Eltern-sein/index.php
Copilot	Vorbereitung auf die Schule durch Mentoren/innen, www.caritas-zuerich.ch/p53002397.html
Deutschkurse	Machbar GmbH, www.mbb.ch/index_frames.html
Femmes-Tische	Mütter tauschen sich mit anderen Mütter aus. www.femmetische.ch
ElternWissen – Schulerfolg	Referat und Austausch: Die Familie als Lernort, www.lernortfamilie.ch/schulerfolg.html
Elternbildungsangebote	www.elternbildung.ch , Suchtprävention Stadt Zürich, www.stadt-zuerich.ch/elternweb Fachschule Viventa, www.stadt-zuerich.ch/ssd/de/index/jugend-_und_erwachsenenbildung/erwachsenenbildung/_elternbildung_.html Kanton Zürich, www.ajb.zh.ch/internet/bildungsdirektion/ajb/de/kinder_jugendhilfe/elternbildung.html

Angebote für alle

Vielfältiges Material	www.kontakt-kind.ch
Diverse Projekte	www.kontakt-citoyennete.ch/citoyennete2014/de/idee.html
www.kinder-4.ch	40 Filme mit Lerngelegenheiten in 13 Sprachen, zusätzlich Moderationsset für Elternrunden, alles kostenlos

Bücher und Filme

Diverse Bücher und Hilfsmittel können bei Elternbildung CH ausgeliehen werden: www.elternbildung.ch, www.elternbildung.ch/mediathek.html

7. Literaturhinweise

- Andresen, S. (2008). Die Familie im Spannungsfeld von Rechten und Pflichten. Vorgänge, 3, 16-22
- Bartscher ,M.; Bosshammer,H.; Kreter,G.; Schröder, B. 2010, Bildungs- und Erziehungspartnerschaften, Rahmenkonzeption für die konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern in Ganztageschulen. Der GanzTAG in NRM, Jg.6, 2010, Heft 18, Seite 40
- www.ganztag-nrw.de/movies/GanzTag_Heft_18.pdf
- Henderson, A. T.; Berla, N. (Eds.) (1994): A New Generation of Evidence: The Family is Critical to Student Achievement. Centerfor Law and Education. Washington, D.C.
- Neuenschwander, M. P.; Balmer, T.; Gasser, A.; Goltz, S.; Hirt, U.; Ryser, H.; Wartenweiler, H.: (2004): Forschung und Entwicklung. Eltern, Lehrpersonen und Schülerleistungen. Schlussbericht.

Bern.PTA/Parent-Teacher Association: National Standards for Family-School Partnerships: An Implementation Guide. USA 2009. www.pta.org/files/National_Standards_Implementation_Guide_2009.pdf

- Sacher, W.: Elternarbeit: Lohnt der Aufwand? Lernende Schule 61/2013 (a), S. 4–7
- www.eltern-bildung.net/pages/index.html
- Sacher, W., Elternarbeit als Erziehungs- und Bildungspartnerschaften, Grundlagen und Gestaltungsvorschläge für alle Schularten. 2. Auflage, 2014, S. 114

Elternarbeit- und Mitwirkung in der Schweiz:

- www.elternmitwirkung.ch/fileadmin/user_upload/Lesenswertes/2013_SchulblattAG_SO_10-2013.pdf
- www.av.tg.ch/xml_40/internet/de/application/d16229/f16689.cfm
- www.lernortfamilie.ch



November 2015